

Der Südwesten verliert Bevölkerung an andere Bundesländer

Zur Wanderungsverflechtung Baden-Württembergs mit dem übrigen Bundesgebiet

Werner Brachat-Schwarz

Baden-Württemberg ist seit vielen Jahrzehnten für Menschen aus aller Welt attraktiv. Anders ist es nicht zu erklären, dass seit Bestehen des Landes per saldo deutlich über 3 Millionen Menschen zugezogen sind. Die Motive für einen Zuzug waren dabei vielschichtig und haben sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert. Zuletzt wurde das Migrationsgeschehen vor allem durch die Flucht vor dem Krieg in der Ukraine geprägt. Allein im Jahr 2022 flohen etwa 130 000 Ukrainerinnen und Ukrainer per saldo in den Südwesten, aber auch aus anderen Staaten zogen wieder vermehrt Menschen zu.

Aufgrund dieser aktuellen Entwicklung ist allerdings in den Hintergrund getreten, dass sich das Wanderungsgeschehen innerhalb Deutschlands deutlich verändert hat: Konnte der Südwesten über viele Jahre hinweg Wanderungsgewinne auch gegenüber dem übrigen Bundesgebiet erzielen, hat das Land in den letzten Jahren zunehmend Einwohnerinnen und Einwohner durch Abwanderung

an andere Bundesländer verloren. Im Fokus dieses Beitrags stehen dabei die Zu- und die Fortzüge aus den bzw. in die neuen Bundesländer seit der Wiedervereinigung, weil hier – gemessen an der Einwohnerzahl – die stärksten Verflechtungen bestehen, die sich außerdem im Zeitverlauf besonders stark verändert haben.

„Wanderungen kommen zustande, wenn ein Mensch oder eine Gruppe von Menschen außerhalb ihrer Region bessere Lebenschancen wahrnehmen und diese in einer Zielregion zu finden glaubt. Ausbildungs-, arbeitsplatz- und familienorientierte Motive stehen hierbei im Vordergrund“, so die Definition von *Josef Schmid*, emeritierter Professor an der Universität Bamberg.¹ Die vielfältigen Wanderungsmotive hängen unter anderem von der Distanz der Wanderungen ab. Während bei Nahwanderungen wohnungsbezogene, private und familiäre Motive eine große Rolle spielen, werden Fernwanderungen – und



Dipl.-Volkswirt Werner Brachat-Schwarz ist Leiter des Referats „Bevölkerung, Gesundheit, Rechtspflege, Insolvenzen“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.



Was erfasst die amtliche Wanderungsstatistik?

Die Wanderungsstatistik beruht auf den An- und Abmeldungen, die bei einem Wohnungswechsel von den Meldebehörden registriert werden.

Berücksichtigt werden dabei die Wechsel der Haupt- bzw. alleinigen Wohnung. Umzüge innerhalb einer Kommune werden aber nicht erfasst. In den vergangenen Jahren war es so, dass jeweils rund 500 000 Umzüge innerhalb Baden-Württembergs über die Gemeindegrenzen stattfanden. Hinzu kamen jährlich zwischen 300 000 und 400 000 Zuzüge aus dem übrigen Bundesgebiet oder aus dem Ausland sowie etwa 300 000 Fortzüge über die Landesgrenze. Im Jahr 2022 zogen sogar ca. 504 000 Personen nach Baden-Württemberg zu und 326 000 aus dem Südwesten fort. Damit

wurden in den vergangenen Jahren in der Wanderungsstatistik insgesamt mehr als 1 Million Wanderungsfälle pro Jahr erfasst.

In der Wanderungsstatistik werden die Umzugsfälle und nicht die umziehenden Personen gezählt. Wenn also eine Person in einem Jahr zweimal umzieht, wird sie in der Statistik auch zweimal berücksichtigt. Außerdem wird in der Wanderungsstatistik kein Familien- oder Haushaltszusammenhang erfasst. Das heißt, dass bei einer umziehenden Person keine Informationen darüber vorliegen, ob diese alleine oder gemeinsam mit einer Familie umgezogen ist. Mithilfe der amtlichen Wanderungsstatistik lassen sich auch keine „Wanderungsketten“ feststellen. Das bedeutet beispielsweise bei einem Fortzug in ein anderes Bundesland, dass nicht unterschieden werden kann, ob die Person zuvor aus diesem Bundesland zugezogen ist oder nicht.

- Schmid, Josef: Wanderung, in: Gabler Wirtschaftslexikon, <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/wanderung-50041> (Abruf: 20.10.2023).
- Siedentop, Stefan/ Junesch, Richard: Wanderungsmotive im ländlichen Raum, Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung (IREUS) der Universität Stuttgart, S. 132, https://www.ireus.uni-stuttgart.de/dateiuploads/Endbericht_Wanderungsmotive_20150818.pdf (Abruf: 19.10.2023).
- Bei diesem Schlüssel werden die Steuereinnahmen und Bevölkerungszahlen der Bundesländer zur Berechnung der länderspezifischen Quoten zugrunde gelegt. In Baden-Württemberg lag diese Quote zuletzt bei 13 %; vgl. Leitner, Christine: Königsteiner Schlüssel: Wie Geflüchtete und Asylsuchende auf die Bundesländer verteilt werden, in: stern.de vom 16.02.2023, <https://www.stern.de/politik/deutschland/wie-gefluechtete-und-asylsuchende-auf-die-bundeslaender-verteilt-werden-33202328.html> (Abruf: 19.10.2023).

damit die meisten Umzüge zwischen Baden-Württemberg und den anderen Bundesländern – überwiegend durch berufliche Gründe bedingt.²

Allerdings führen nicht nur persönliche Motive zu Wanderungen. Vielmehr kann das regionale Migrationsgeschehen auch administrativ gesteuert sein. Dies ist in Deutschland insbesondere bei Geflüchteten und Asylsuchenden der Fall, die nach dem sogenannten Königsteiner Schlüssel auf die einzelnen Bundesländer verteilt werden.³ Aus diesem Grund konzentriert sich die folgende Darstellung auf die Wanderungsverflechtungen der deutschen Bevölkerung.⁴ Dies ist auch deshalb vertretbar, weil – wie noch gezeigt wird – das Binnenwanderungsgeschehen in Deutschland ganz entscheidend von den deutschen Staatsangehörigen bestimmt wird.

1990 bis 1997: Zunächst höchste Wanderungsgewinne, dann Verluste

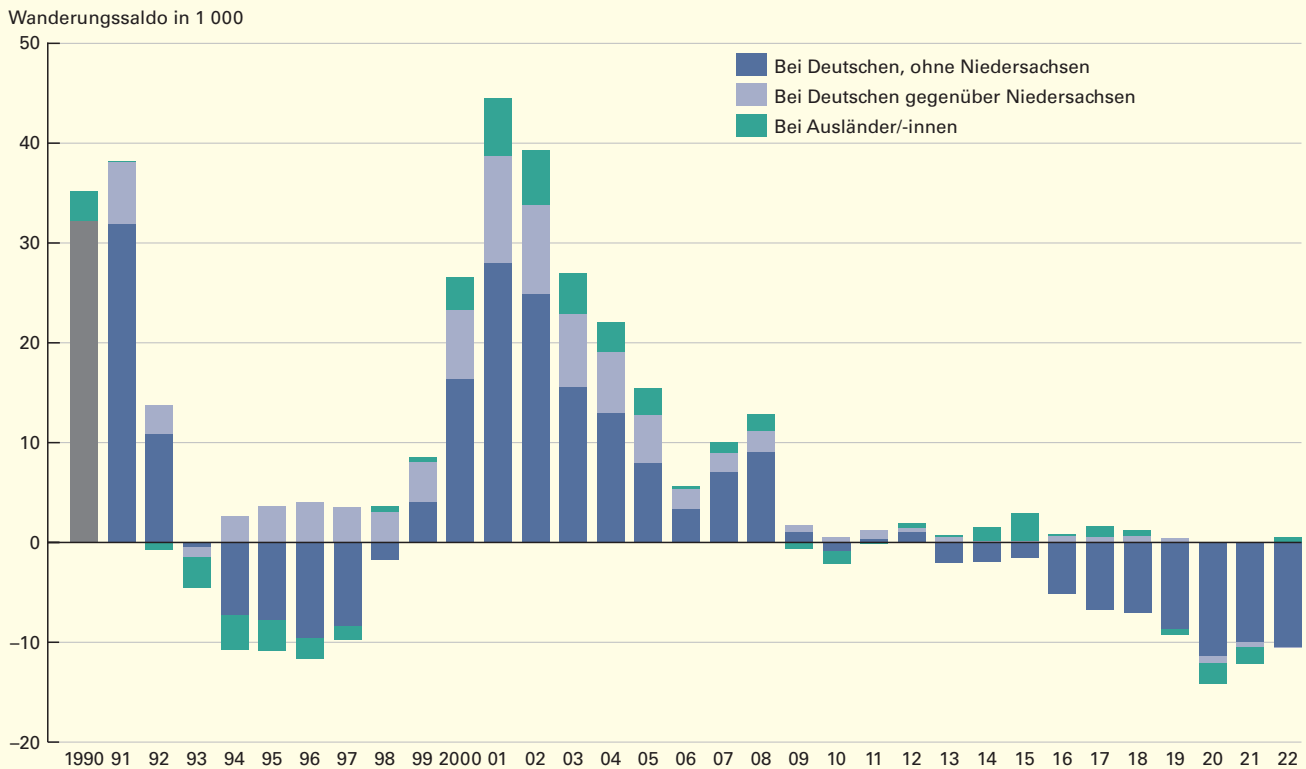
Baden-Württemberg erzielte nach den Ergebnissen der Wanderungsstatistik (vgl. *i-Punkt*)

im Jahr der Wiedervereinigung 1990 mit rund 182 000 Personen den bisher höchsten Wanderungsgewinn seit Bestehen des Landes. Knapp ein Fünftel dieses Saldos entfiel auf Gewinne gegenüber dem übrigen Bundesgebiet (35 000 Personen). Dieser relativ hohe Wanderungsgewinn stieg im Jahr 1991 auf rund 38 000 Personen nochmals an, wobei er ganz entscheidend von der deutschen Bevölkerung bestimmt war (*Schaubild 1*).⁵ Weil die Wanderungsverflechtung mit Niedersachsen durch eine Besonderheit beeinflusst wird, wurde im *Schaubild 1* der Wanderungssaldo bei der deutschen Bevölkerung gegenüber diesem Bundesland gesondert ausgewiesen. Die deutschstämmigen Spätaussiedler kommen nämlich zunächst im niedersächsischen Grenzdurchgangslager Friedland an, werden dort auch angemeldet und dann in ganz Deutschland verteilt.^{6,7}

Im Jahr 1992 ging der positive Wanderungssaldo Baden-Württembergs deutlich zurück und war bereits im Folgejahr sogar negativ. Ursächlich hierfür war zum einen, dass die Zuwanderung aus den neuen Bundesländern, insbesondere aus Sachsen, gesunken ist

- 4 Ein entsprechender Ansatz wurde beispielsweise auch von Nico Stawarz und Matthias Rosenbaum-Feldbrügge vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung für ihre Analyse „Binnenwanderung in Deutschland seit 1991“ gewählt, https://www.bib.bund.de/Publikation/2020/pdf/Binnenwanderung-in-Deutschland-seit-1991.pdf?_blob=publicationFile&v=2 (Abruf: 19.10.2023).
- 5 Da die Datenqualität der Wanderungsstatistik im Jahr der Wiedervereinigung bezüglich der Differenzierung nach einzelnen Bundesländern eingeschränkt war, werden Ergebnisse zur Wanderungsverflechtung Baden-Württembergs mit anderen Bundesländern erst ab dem Berichtsjahr 1991 dargestellt.

S1 Wanderungssaldo Baden-Württembergs gegenüber dem übrigen Bundesgebiet 1990 bis 2022*)



*) Für das Berichtsjahr 1990 war beim Wanderungssaldo der deutschen Bevölkerung keine Differenzierung nach einzelnen Bundesländern möglich; vgl. Fußnote 5 im Text. Datenquelle: Wanderungsstatistik.

(Schaubild 2c). Als maßgeblich für diese sich abschwächende Migrationsbewegung von Ost nach West wurden unter anderem der Anstieg der ostdeutschen Löhne sowie die abnehmende Anzahl an Arbeitsmöglichkeiten in den alten Bundesländern ab 1992 angesehen.⁸

Zum anderen hatten sich die Wanderungsverluste bei der deutschen Bevölkerung vor allem gegenüber Bayern und Rheinland-Pfalz bis etwa Mitte der 1990er-Jahre deutlich vergrößert (Schaubild 2a), und auch die Wanderungsbilanz gegenüber der Bundeshauptstadt verschlechterte sich (Schaubild 2b).⁹ Mitursächlich für diese Entwicklung könnte die damalige Krise in der Autoindustrie gewesen sein,¹⁰ von der der Südwesten besonders stark betroffen war.

1998 bis 2001: Erneuter Anstieg der Zuwanderung

Im Zeitraum 1998 bis 2001 stieg dann aber die Zuwanderung – vor allem aus den neuen Bundesländern – erneut an und erreichte im Jahr 2001 mit per saldo rund 28 000 deutschen Staatsangehörigen einen zwischenzeitlichen Höchststand. Für diesen neuerlichen Anstieg wurden insbesondere drei Gründe angeführt: Die Lohnangleichung zwischen Ost und West war zum Stillstand gekommen; die Arbeitslosigkeit in den neuen Bundesländern stieg weiter an, während sich die westdeutsche Arbeitsmarktlage verbessert hatte.¹¹

Auch gegenüber den alten Flächenländern hatte sich die Wanderungsbilanz Baden-Württembergs in diesem Zeitraum günstig entwickelt: Aus Nordrhein-Westfalen zogen per saldo wieder Menschen zu, und die Wanderungsverluste vor allem gegenüber Bayern und Rheinland-Pfalz wurden zumindest verringert. Gegenüber den drei Stadtstaaten gab es in dieser Zeit dagegen nur geringe Änderungen.¹²

2002 bis 2012: Deutlich weniger Zuzüge aus den neuen Ländern und ...

Ab dem Jahr 2002 ist die Abwanderung aus den ostdeutschen in die westdeutschen Bundesländer stetig zurückgegangen.¹³ Zogen noch im Jahr 2001 per saldo mehr als 25 000 Deutsche aus den neuen Bundesländern nach Baden-Württemberg, waren es im Jahr 2005 bereits weniger als 9 000 und im Jahr 2012 lediglich noch rund 1 500. Für diesen Trend waren allerdings nicht nur Verhaltensän-

derungen, sondern auch demografische Effekte verantwortlich: Die Zahl der jungen Erwachsenen, die durch eine besonders große Migrationsbereitschaft gekennzeichnet ist, war in den neuen Bundesländern zurückgegangen.

Die größten Veränderungen zeigten sich in diesem Zeitraum im Wanderungsgeschehen mit Berlin: War die Wanderungsbilanz Baden-Württembergs mit dem Stadtstaat zu Beginn der 2000er-Jahre noch leicht positiv, zogen ab 2008 jährlich zwischen 1 000 und 2 000 Personen per saldo aus dem Südwesten in die Bundeshauptstadt (Schaubild 2b).

... seit 2013 Wanderungsverluste gegenüber dem übrigen Bundesgebiet

In den Folgejahren hatte sich die Wanderungsbilanz Baden-Württembergs gegenüber dem übrigen Bundesgebiet weiter verschlechtert. Ab dem Jahr 2013 war der Saldo durchgehend negativ, und im Jahr 2022 wurden nur noch gegenüber Bremen und Nordrhein-Westfalen geringe Wanderungsgewinne erzielt. Die höchsten Wanderungsverluste gab es gegenüber Bayern, Sachsen, Rheinland-Pfalz und Berlin.

In welchen Altersgruppen wandert Bevölkerung ab?

Als Zwischenfazit bleibt damit festzuhalten, dass sich die vor allem zu Beginn der 1990er- und der 2000er-Jahre hohen Wanderungsgewinne Baden-Württembergs gegenüber dem übrigen Bundesgebiet zuletzt in deutliche Wanderungsverluste verwandelt haben. Es stellt sich deshalb die Frage nach den möglichen Ursachen bzw. Motiven der Bevölkerung für diese Trendumkehr. Aus der amtlichen Wanderungsstatistik sind jedoch keine Wandermotive verfügbar. Deshalb wurde hilfsweise das Wanderungsgeschehen nach Altersgruppen betrachtet, da zwischen dem Alter der Migrantinnen und Migranten, deren Motiven und auch der Wanderungsdistanz ein ursächlicher Zusammenhang besteht.¹⁴ Konkret wurden die Wanderungsverflechtungen der deutschen Bevölkerung in Baden-Württemberg mit dem übrigen Bundesgebiet für folgende Altersgruppen ausgewertet:

- unter 18-Jährige: Hier stehen familienbedingte Wanderungen im Vordergrund, da Minderjährige ganz überwiegend nicht alleine, sondern gemeinsam mit ihren Eltern umziehen.¹⁵

6 Eichhorn, Lothar: Wanderungsgewinne und -verluste in den Landkreisen und kreisfreien Städten Deutschlands, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen 4/2005, S. 207; Vehling, Annegret: 60 Jahre Zuwanderung, Durchwanderung und Integration von Migranten, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen 10/2006, S. 483 ff.

7 Aufgrund dieser Besonderheit wurde die Wanderungsverflechtung Baden-Württembergs mit dem Land Niedersachsen für die weiteren Ausführungen ausgeklammert, da ansonsten zum Teil deutlich überhöhte Zuzugszahlen aus dem nördlichen Bundesland zugrunde gelegt worden wären.

8 Vgl. Heiland, Frank: Trends in East-West German Migration from 1989 to 2002, in: Demographic Research, 2004, Vol. 11, S. 176, zitiert aus: Wolf, Sascha: Ost-West-Wanderung im wiedervereinten Deutschland – Erfahrungen und Perspektiven; Dissertation, 2010, S. 90.

9 Im Folgenden wird aus den oben genannten Gründen auch dann, wenn dies nicht explizit angegeben wird, nur das Wanderungsgeschehen der deutschen Bevölkerung betrachtet.

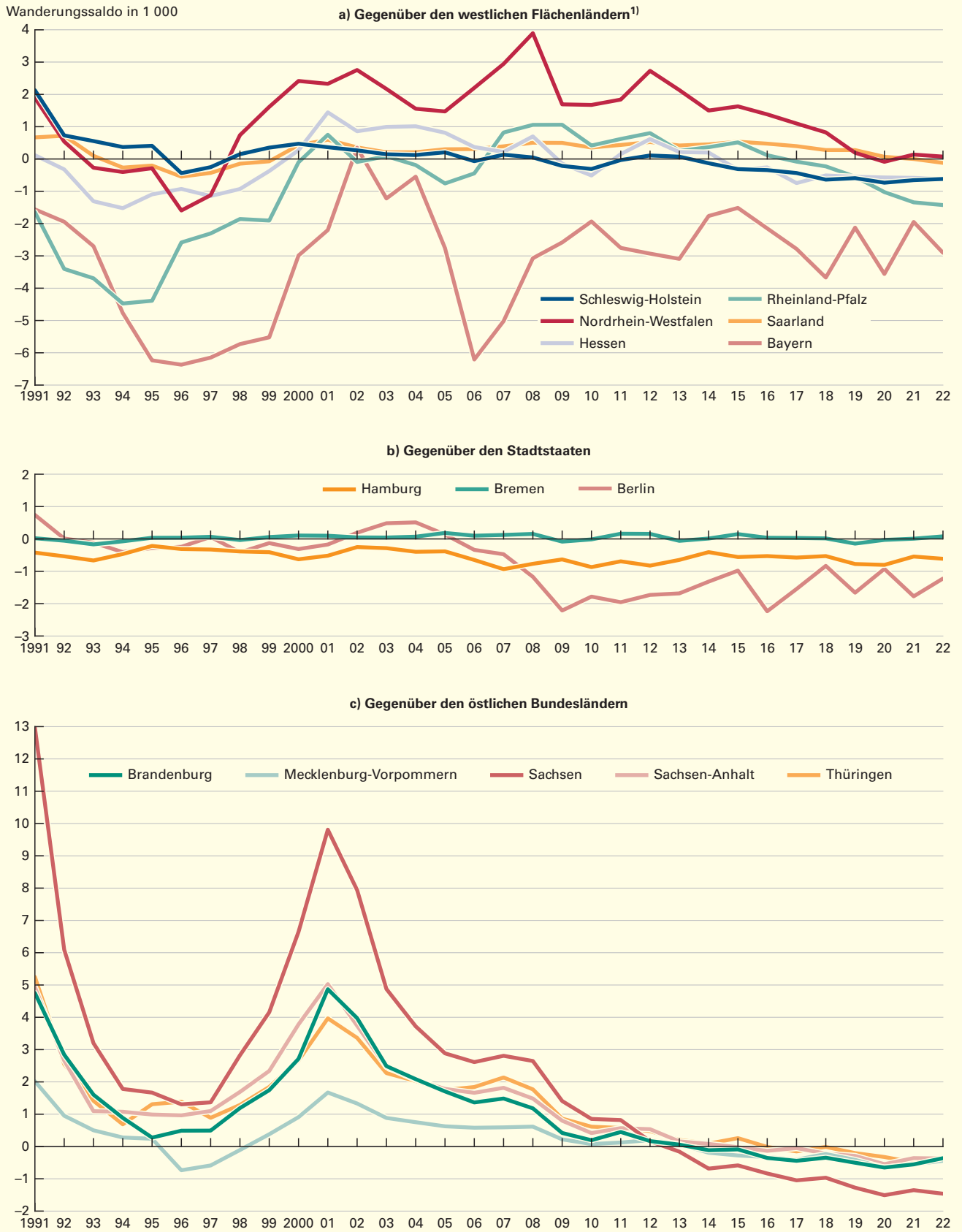
10 „Zu viele Wasserköpfe“, in: spiegel.de vom 21.02.1993, <https://www.spiegel.de/wirtschaft/zu-viele-wasserkoeepfe-a-ef6cdd8a-0002-0001-0000-000013681502> (Abruf: 19.10.2023).

11 Wolf, Sascha: Ost-West-Wanderung im wiedervereinten Deutschland – Erfahrungen und Perspektiven; Dissertation, 2010, S. 91 ff.

12 Der Autor dankt Herrn Ingolf Girrba für die umfangreichen Auswertungen der Wanderungsstatistik.

13 Binnenwanderung in Deutschland; Deutscher Bundestag, Wissenschaftliche Dienste, 2023, S. 12, <https://www.bundestag.de/resource/blob/933298/f5ee8aa662372c5210e00b14515fe435/WD-1-040-22-pdf-data.pdf> (Abruf: 19.10.2023).

Wanderungssaldo der deutschen Bevölkerung Baden-Württembergs gegenüber den anderen Bundesländern 1991 bis 2022



1) Ohne Niedersachsen.
Datenquelle: Wanderungsstatistik.

- 18- bis unter 30-Jährige: Hier handelt es sich vor allem um Umzüge von jungen Erwachsenen, die eine Ausbildung bzw. ein Studium beginnen oder in das Berufsleben einsteigen;
- 30- bis unter 65-Jährige: In dieser Altersgruppe dürften die Umzüge – zumindest bei Fernwanderungen – vor allem berufsbedingt sein;
- 65-Jährigen und Ältere: Hier handelt es sich ganz überwiegend um sogenannte Altersruhesitzwanderungen.

Um die Ergebnisse möglichst übersichtlich zu gestalten, wurden – zum einen – die Verflechtungen Baden-Württembergs nicht mit den einzelnen Bundesländern zusammengestellt; vielmehr wurden diese zu drei „Ländertypen“ aggregiert und zwar zu „alte Bundesländer“, „Stadtstaaten“ und „neue Bundesländer“. Zum anderen wurden, um Veränderungen im Zeitablauf deutlich zu machen, keine einzelnen Berichtsjahre betrachtet; stattdessen wurden die Ergebnisse der letzten 12 Berichtsjahre zu drei Zeiträumen zusammengefasst, die jeweils 4 Jahre umfassen: 2011 bis 2014, 2015 bis 2018 sowie 2019 bis 2022.

Zunehmende Abwanderung vor allem von jungen Erwachsenen ...

Schaubild 3 zeigt zunächst, dass das Wanderungsgeschehen durch Umzüge von Personen im Alter von 18 bis unter 30 Jahren sowie von 30 bis unter 65 Jahren dominiert wird. Die überwiegend familiär bedingten Wanderungen der unter 18-Jährigen sowie die Altersruhesitzwanderungen der 65-Jährigen und Älteren spielen demgegenüber nur eine untergeordnete Rolle.

Zunächst zur Wanderungsverflechtung bei den 18- bis unter 30-Jährigen, bei denen der Eintritt in das Berufsleben sowie der Beginn eines Studiums oder einer Ausbildung im Vordergrund stehen dürfte. Während der Südwesten in dieser Altersgruppe im Zeitraum 2011 bis 2014 noch deutliche Wanderungsgewinne gegenüber den alten Bundesländern erzielen konnte, gingen diese in den Folgejahren zurück; im Zeitraum 2019 bis 2022 war der Saldo bereits negativ.

Ähnlich der Trend bezüglich der neuen Bundesländer: Auch hier verkehrten sich die Wanderungsgewinne bei den jungen Erwachsenen in -verluste. Dagegen hatte Baden-

Württemberg bereits in den Jahren 2011 bis 2014 junge Erwachsene an die Stadtstaaten durch Wegzug verloren, und dieses Defizit hatte sich stetig vergrößert.

... und im Alter der 30- bis unter 65-Jährigen

In der Altersgruppe der 30- bis unter 65-Jährigen, bei denen im Falle von Fernwanderungen ebenfalls berufsbedingte Umzüge dominieren dürften, war der Wanderungssaldo Baden-Württembergs im Zeitraum 2011 bis 2014 gegenüber den drei gebildeten „Ländertypen“ jeweils in etwa ausgeglichen (*Schaubild 3a*). In den Folgejahren lagen dann aber die Fortzüge aus dem Südwesten deutlich über den Zuzügen und zwar sowohl gegenüber den alten als auch gegenüber den neuen Bundesländern; diese Wanderungsverluste hatten sich dann im Zeitraum 2019 bis 2022 gegenüber den Jahren 2015 bis 2018 sogar jeweils in etwa verdoppelt. Lediglich gegenüber den Stadtstaaten war der Trend in dieser Altersgruppe etwas günstiger, das Defizit ging zuletzt leicht zurück.

Was sind die Gründe für die verstärkte Abwanderung?

Welche Erklärungsansätze gibt es dafür, dass Baden-Württemberg zunehmend Einwohnerinnen und Einwohner an das übrige Bundesgebiet verliert? Zu Beginn des Beitrags wurde Professor *Josef Schmidt* zitiert, wonach Menschen dorthin ziehen, wo sie sich bessere Lebenschancen unter anderem auf dem Arbeitsmarkt versprechen. Deshalb ist – auf den ersten Blick – die Abwanderung aus Baden-Württemberg erstaunlich, weil die bereits zu Beginn des vergangenen Jahrzehnts relativ geringe Arbeitslosigkeit nochmals zurückging und der Südwesten nach Bayern weiterhin die geringste Arbeitslosenquote aufweist.

Allerdings war die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten Jahren auch im übrigen Bundesgebiet überwiegend positiv und zum Teil sogar dynamischer als in Baden-Württemberg. So ist vor allem in den neuen Bundesländern die Arbeitslosenquote beispielsweise gegenüber dem Jahr 2010 überdurchschnittlich stark gesunken (*Schaubild 4*). Die dort verbesserten Arbeitsmarktbedingungen haben deshalb wohl dazu geführt, dass sich die ursprünglichen Wanderungsverluste der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Wanderungsgewinne gegenüber dem Südwesten verwandelt haben (*Schaubild 3*).

14 Bucher, Hansjörg/Heins, Frank: Binnenwanderungen zwischen den Ländern, S. 108, in: archiv.nationalatlas.de, http://archiv.nationalatlas.de/wp-content/art_pdf/Band4_108-111_archiv.pdf (Abruf: 20.10.2023).

15 Brachat-Schwarz, Werner/Böhm, Marcel: Werden Großstädte für Familien immer unattraktiver? Zur Abwanderung von Familien aus den Städten Baden-Württembergs mit mehr als 100 000 Einwohnern, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 2/2021, S. 5.

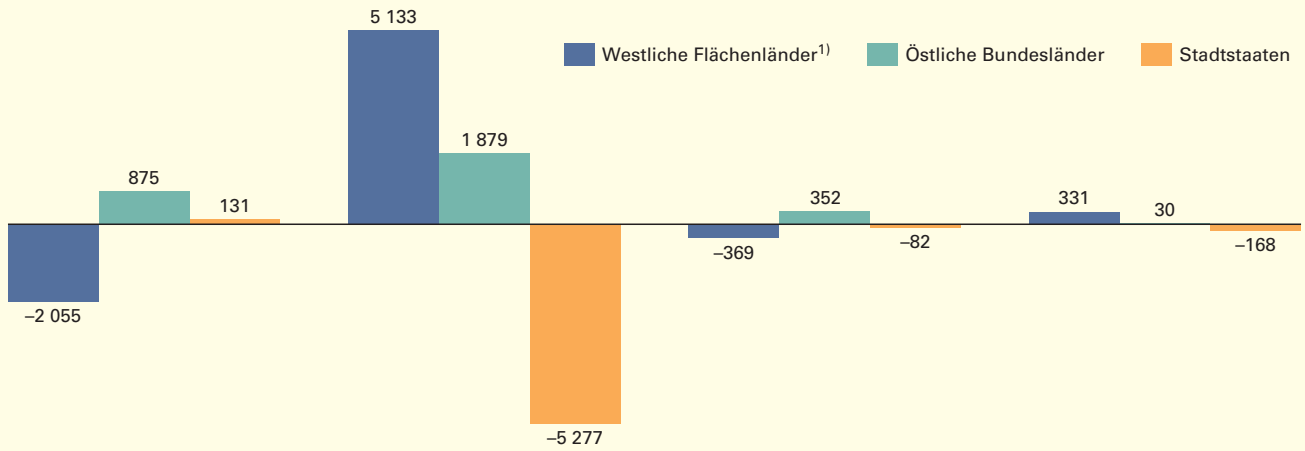
S3

Wanderungssaldo der deutschen Bevölkerung Baden-Württembergs gegenüber dem übrigen Bundesgebiet nach Altersgruppen

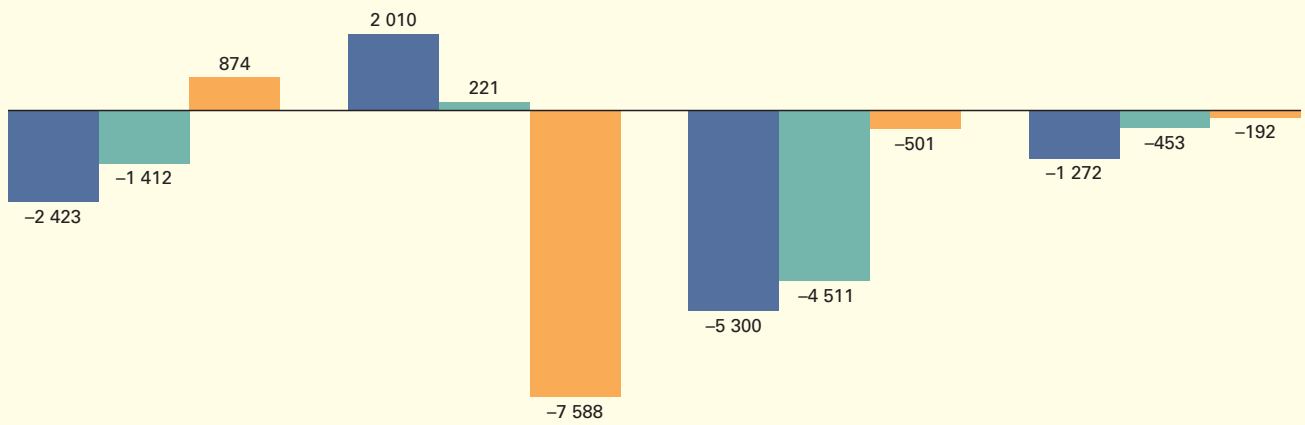
Wanderungssaldo

a) Zeitraum 2011 bis 2014

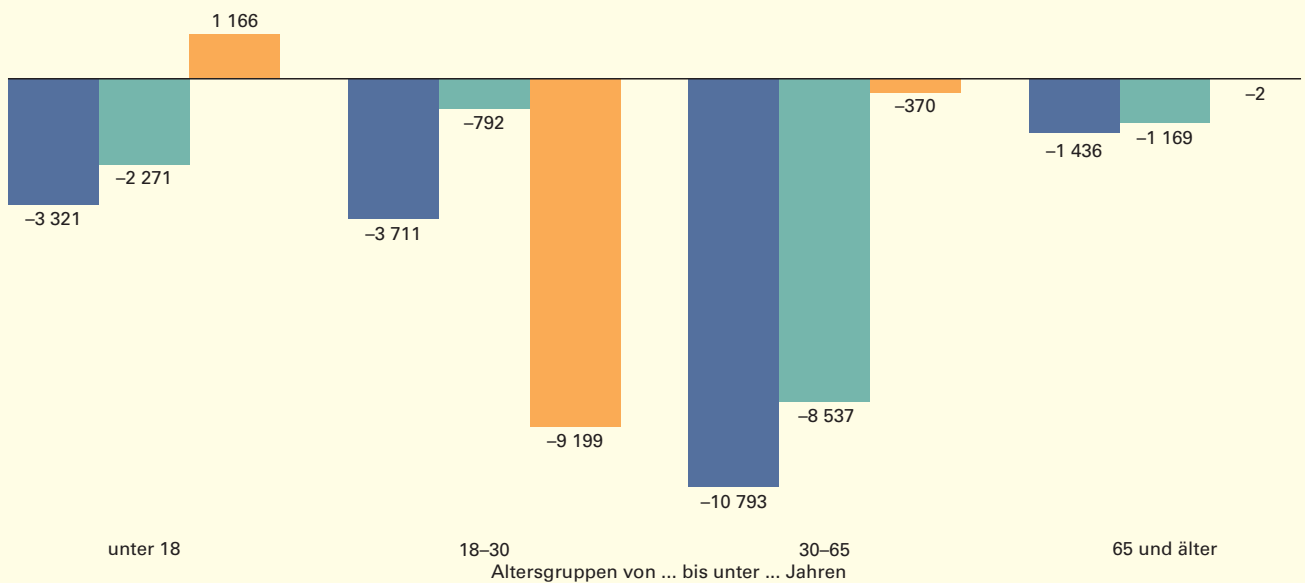
Westliche Flächenländer¹⁾ Östliche Bundesländer Stadtstaaten



b) Zeitraum 2015 bis 2018



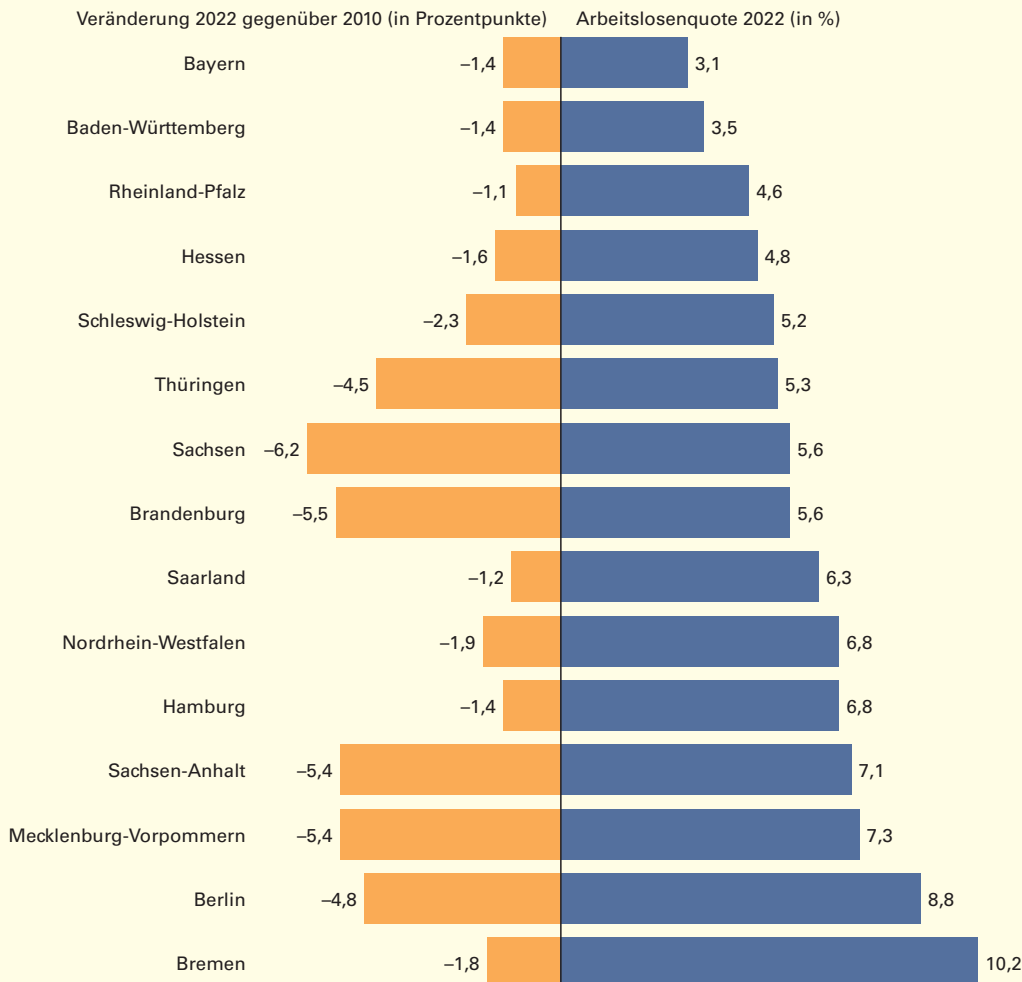
c) Zeitraum 2019 bis 2022



1) Ohne Niedersachsen.
Datenquelle: Wanderungsstatistik.

S4

Arbeitslosenquote im Jahr 2022 sowie deren Veränderung gegenüber 2010 in den Bundesländern Deutschlands*)



*) Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Arbeitslosenquote aller zivilen Erwerbspersonen; hier: Darstellung ohne Niedersachsen.

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, 2023; Stand: 25.07.2023.

Auch in den Stadtstaaten ging die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Jahr 2010 zurück; dennoch ist sie dort weiterhin relativ hoch.¹⁶ Möglicherweise hat sich deshalb das Wanderungsgeschehen der 30- bis unter 65-Jährigen zwischen Baden-Württemberg und Stadtstaaten – wie bereits gezeigt – im Zeitablauf kaum verändert. Dagegen dürften die Stadtstaaten vom etwa seit der Jahrtausendwende bundesweit zu beobachtenden generellen „Trend in die Großstädte“ profitiert haben; vor allem Berlin ist für junge Erwachsene weiterhin sehr attraktiv.

Die Veränderung der Arbeitslosenquote in den Bundesländern kann damit zumindest bedingt als Indiz für eine Angleichung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den Bundesländern gewertet werden. Diese Tendenz spie-

gelt sich auch zum Teil in der regionalen Entwicklung der Verdienste wider: Diese stiegen in allen neuen Bundesländern im Zeitraum 2010 bis 2020 prozentual stärker als in Baden-Württemberg an. Allerdings gab es auch alte Bundesländer mit einem schwächeren Zuwachs als im Südwesten, obwohl deren Verdienstniveau bereits im Jahr 2010 unter dem Bundesdurchschnitt lag; dies trifft insbesondere auf das Saarland und Schleswig-Holstein zu.¹⁷

Baden-Württemberg hat zwar nach Bayern die geringste Arbeitslosigkeit und mit die höchsten Verdienste in Deutschland. Andererseits ist aber auch zu berücksichtigen, dass die Lebenshaltungskosten im Südwesten insbesondere aufgrund der Wohnungskosten überdurchschnittlich sind.^{18 19} Das bedeutet,

16 Neben der Arbeitslosenquote ist aber auch die sogenannte Arbeitsplatzdichte von Bedeutung, und hier schneiden die Stadtstaaten sehr günstig ab; vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Arbeitsplatzdichte im Bundesvergleich; Datenquellen: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung der Länder, Bevölkerungsfortschreibung, https://www.statistik-bw.de/Arbeit/Erwerbstaetige/ET_arbeitsplatzdichte.jsp (Abruf: 20.10.2023).

17 Durchschnittliche Bruttojahresverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich nach Bundesländern; Datenquelle: Statistisches Bundesamt – Vierteljährliche Verdiensterhebung.

18 Allerdings sind die Unterschiede zwischen den Bundesländern relativ gering: Die Bruttokaltmiete lag im Jahr 2022 in Baden-Württemberg mit 9,30 Euro je Quadratmeter lediglich um 0,70 Euro über dem Bundesdurchschnitt; Datenquelle: Statistisches Bundesamt; Mikrozensus-Zusatzerhebung Wohnen 2022, https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Wohnen/_Grafik/_Interaktiv/bruttokaltmiete.html (Abruf: 20.10.2023).

19 Besonders deutliche Unterschiede innerhalb Deutschlands zeigen sich dann, wenn die gesamten Lebenshaltungskosten für einzelne Städte betrachtet werden. Nach Berechnungen von [financescout24.de](https://www.financescout24.de) ist es beispielsweise so, dass Einwohnerinnen und Einwohner in München, die nach Bremerhaven ziehen würden, dort nur etwas mehr als die Hälfte ihres Gehalts verdienen müssten, um ihren bisherigen Lebensstandard halten zu können; vgl. Großer Deutschland-Vergleich: Hier können Sie besser leben, ohne mehr zu verdienen, https://www.focus.de/gesundheit/lebensqualitaet/78-staedte-in-der-uebersicht-der-grosse-deutschland-vergleich-hier-ist-das-leben-am-billigsten_id_11137338.html (Abruf: 20.10.2023).

dass vor dem Hintergrund überdurchschnittlicher Lebenshaltungskosten in Baden-Württemberg einerseits und einer graduellen Angleichung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen innerhalb Deutschlands andererseits, der Anreiz, in den Südwesten zu ziehen, zuletzt sicherlich geringer als noch vor einigen Jahren war. Tatsächlich sind die Wanderungsverluste in den vergangenen Jahren, wie *Schaubild 5* exemplarisch für die Verflechtung Baden-Württembergs mit Sachsen zeigt, ganz überwiegend auf weniger Zuzüge aus Sachsen zurückzuführen, während sich die Zahl der Fortzüge aus Baden-Württemberg nach Sachsen nur wenig geändert hat. Mit anderen Worten: Die Menschen ziehen nicht häufiger aus dem Südwesten in ihre frühere Heimat zurück; vielmehr kommen sie deutlich seltener nach Baden-Württemberg.

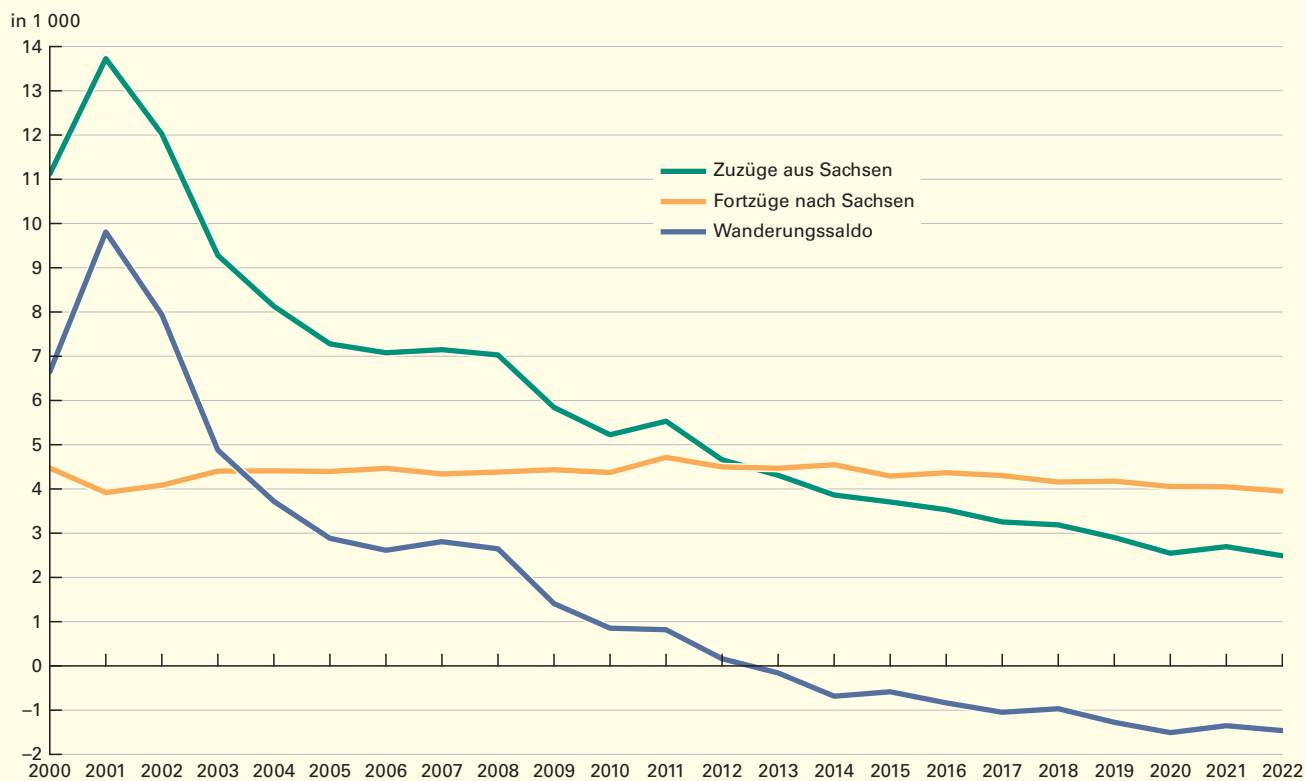
Elf Kreise im Südwesten konnten zuletzt noch Wanderungsgewinne erzielen

Baden-Württemberg hat zunehmend Bevölkerung an das übrige Bundesgebiet verloren. Aber gilt dies auch für das ganze Land oder

gibt es diesbezüglich regionale Unterschiede? Um dies zu ermitteln, wurde abschließend noch die Wanderungsverflechtung der 44 Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs mit den übrigen Bundesländern ausgewertet. Immerhin elf Kreise konnten im Zeitraum 2019 bis 2022 bei der deutschen Bevölkerung Gewinne erzielen; am höchsten waren sie in Freiburg im Breisgau und in Heidelberg mit jeweils etwa 900 Personen (*Tabelle*). Diese beiden Stadtkreise profitierten – ähnlich wie auch Mannheim – sehr stark von der Zuwanderung junger Erwachsener. Allerdings hatte Mannheim erheblich mehr Einwohnerinnen und Einwohner als Heidelberg und Freiburg im Breisgau in der Altersgruppe der 30- bis unter 65-Jährigen verloren, sodass die „Quadratstadt“ zu den Stadt- und Landkreisen mit den höchsten Wanderungsverlusten insgesamt zählt. Mit Abstand am höchsten war das Minus in der Landeshauptstadt.

Unter den Kreisen mit Wanderungsgewinnen waren auch der Bodenseekreis und der Landkreis Konstanz, die bei den Älteren die höchsten Gewinne erzielen konnten – wohl weil ältere Menschen als „Altersruhesitz“ oftmals

S5 Zu- und Fortzüge der deutschen Bevölkerung zwischen Baden-Württemberg und Sachsen 2000 bis 2022



Datenquelle: Wanderungsstatistik.

T

Wanderungssaldo der deutschen Bevölkerung in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs gegenüber den anderen Bundesländern*) im Zeitraum 2019 bis 2022 nach Altersgruppen

Stadtkreis (SKR) Landkreis (LKR) Region Regierungsbezirk Land	Wanderungs- saldo insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren			
		unter 18	18-30	30-65	65 und älter
		Anzahl			
Stuttgart (SKR)	-6 184	-1 236	+369	-4 732	-585
Böblingen (LKR)	-2 621	-359	-799	-1 244	-219
Esslingen (LKR)	-3 410	-337	-1 068	-1 674	-331
Göppingen (LKR)	-1 514	-214	-695	-478	-127
Ludwigsburg (LKR)	-3 827	-563	-886	-1 917	-461
Rems-Murr-Kreis (LKR)	-2 509	-222	-946	-1 028	-313
Region Stuttgart	-20 065	-2 931	-4 025	-11 073	-2 036
Heilbronn (SKR)	-309	-25	+143	-352	-75
Heilbronn (LKR)	-1 329	-89	-663	-438	-139
Hohenlohekreis (LKR)	-411	-15	-344	-65	+13
Schwäbisch Hall (LKR)	-807	+57	-623	-164	-77
Main-Tauber-Kreis (LKR)	+125	+224	-730	+494	+137
Region Heilbronn-Franken	-2 731	+152	-2 217	-525	-141
Heidenheim (LKR)	-492	+62	-485	+3	-72
Ostalbkreis (LKR)	-1 098	+42	-950	-67	-123
Region Ostwürttemberg	-1 590	+104	-1 435	-64	-195
Regierungsbezirk Stuttgart	-24 386	-2 675	-7 677	-11 662	-2 372
Baden-Baden (SKR)	+25	+45	-199	+130	+49
Karlsruhe (SKR)	-2 404	-735	+601	-2 052	-218
Karlsruhe (LKR)	-1 942	-191	-1 030	-664	-57
Rastatt (LKR)	-609	+48	-610	-9	-38
Region Mittlerer Oberrhein	-4 930	-833	-1 238	-2 595	-264
Heidelberg (SKR)	+874	-233	+2 291	-1 215	+31
Mannheim (SKR)	-3 376	-1 525	+2 157	-3 687	-321
Neckar-Odenwald-Kreis (LKR)	-297	+80	-475	+96	+2
Rhein-Neckar-Kreis (LKR)	-3 209	-673	-917	-1 474	-145
Region Rhein-Neckar¹⁾	-6 008	-2 351	+3 056	-6 280	-433
Pforzheim (SKR)	-625	-69	-173	-259	-124
Calw (LKR)	-751	-39	-437	-216	-59
Enzkreis (LKR)	-1 096	-113	-492	-419	-72
Freudenstadt (LKR)	-273	-24	-232	-9	-8
Region Nordschwarzwald	-2 745	-245	-1 334	-903	-263
Regierungsbezirk Karlsruhe	-13 683	-3 429	+484	-9 778	-960
Freiburg im Breisgau (SKR)	+937	-56	+1 177	-237	+53
Breisgau-Hochschwarzwald (LKR)	+131	+155	-576	+525	+27
Emmendingen (LKR)	-24	+99	-389	+240	+26
Ortenaukreis (LKR)	-142	+238	-932	+437	+115
Region Südlicher Oberrhein	+902	+436	-720	+965	+221
Rottweil (LKR)	-303	+33	-318	+15	-33
Schwarzwald-Baar-Kreis (LKR)	-533	+40	-483	-24	-66
Tuttlingen (LKR)	-234	+30	-293	+69	-40
Region Schwarzwald-Baar-Heuberg	-1 070	+103	-1 094	+60	-139
Konstanz (LKR)	+513	+290	-498	+445	+276
Lörrach (LKR)	+229	+321	-448	+310	+46
Waldshut (LKR)	+489	+234	-232	+333	+154
Region Hochrhein-Bodensee	+1 231	+845	-1 178	+1 088	+476
Regierungsbezirk Freiburg	+1 063	+1 384	-2 992	+2 113	+558
Reutlingen (LKR)	-912	+48	-633	-201	-126
Tübingen (LKR)	-1 150	-68	-224	-843	-15
Zollernalbkreis (LKR)	-373	+70	-393	-24	-26
Region Neckar-Alb	-2 435	+50	-1 250	-1 068	-167
Ulm (SKR)	-1 587	-637	+315	-1 282	+17
Alb-Donau-Kreis (LKR)	-387	+62	-491	+68	-26
Biberach (LKR)	+253	+198	-407	+450	+12
Region Donau-Iller¹⁾	-1 721	-377	-583	-764	+3
Bodenseekreis (LKR)	+596	+185	-645	+776	+280
Ravensburg (LKR)	+162	+349	-779	+531	+61
Sigmaringen (LKR)	-31	+87	-260	+152	-10
Region Bodensee-Oberschwaben	+727	+621	-1 684	+1 459	+331
Regierungsbezirk Tübingen	-3 429	+294	-3 517	-373	+167
Baden-Württemberg	-40 435	-4 426	-13 702	-19 700	-2 607

*) Ohne Niedersachsen. - 1) Soweit Land Baden-Württemberg.

Datenquelle: Wanderungsstatistik.

landschaftlich besonders attraktive Gegenden (zum Beispiel den Bodensee) oder Standorte mit einer insbesondere in medizinischer Hinsicht auf Ältere zugeschnittenen Infrastruktur (zum Beispiel Baden-Baden) präferieren.²⁰

forderungen sowie der Vielschichtigkeit und Dynamik des Transformationsprozesses.“²¹ Dieser Antriebwende soll mit der sogenannten vierten Landesinitiative Elektromobilität ein weiterer Schub gegeben werden.²²

Ausblick: Kann die Abwanderung gestoppt werden?

Der Südwesten hat zunehmend Bevölkerung vor allem im erwerbsfähigen Alter an andere Bundesländer verloren. Wird sich dieser Trend fortsetzen oder ist eher mit einer erneuten Trendwende hin zu Binnenwanderungsgewinnen zu rechnen? Entscheidend hierfür dürfte vor allem die weitere Arbeitsmarkt- und Einkommensentwicklungen der baden-württembergischen Wirtschaft im Vergleich zum übrigen Bundesgebiet sein.

Konkret: Welche Rolle spielt künftig die in Baden-Württemberg sehr bedeutsame Autoindustrie; gelingt ihr die Transformation hin zu einer nachhaltigen und intelligenten Mobilität? Dies wird für die Akteure aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft eine zentrale Aufgabe darstellen, wie auch in einer Stellungnahme des baden-württembergischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus deutlich zum Ausdruck gebracht wird: „Die größte Herausforderung liegt also nicht allein in der Einführung neuer Technologien, Produkte und Services, sondern in der zeitlichen Parallelität der Veränderungsan-

Aber auch dann, wenn diese Transformation gelingen sollte, ist eine Trendumkehr bei der Migration innerhalb Deutschlands eher nicht zu erwarten. Denn der Fachkräftemangel dürfte sich aufgrund dessen, dass die geburtenstarken Jahrgänge („Babyboomer“) in den nächsten Jahren zunehmend in Rente gehen werden, bundesweit eher verstärken, sodass die erwerbsfähige Bevölkerung in den anderen Bundesländern aufgrund des Arbeitskräftebedarfs vor Ort wenig Anreize haben, eine Arbeit in Baden-Württemberg aufzunehmen. Vor diesem Hintergrund ist der Südwesten zweifelsohne zunehmend auf einen Zuzug von Fachkräften aus dem Ausland angewiesen. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Werner Brachat-Schwarz,
Telefon 0711/641-25 70,
Werner.Brachat-Schwarz@stala.bwl.de

www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/
Leben und Arbeiten
Bevölkerung und Gebiet

- 20 Brachat-Schwarz, Werner: Wohin ziehen Ältere in Baden-Württemberg? Zum Wandergeschehen der „Generation 60 plus“ im Südwesten, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 5/2020, S. 13 ff.
- 21 Landtagsdrucksache 17/4364 vom 09.03.2023: Attraktivität des Standorts Baden-Württemberg für die Automobilhersteller- und Automobilzuliefererindustrie in Baden-Württemberg, S. 6, https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP17/Drucksachen/4000/17_4364_D.pdf (Abruf: 20.10.2023).
- 22 Pressemitteilung vom 11.07.2023: Landesregierung treibt Elektromobilität weiter voran, <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/landesregierung-treibt-elektromobilitaet-weiter-voran> (Abruf: 20.10.2023).



Faltblatt „Im Blickpunkt Energie in Baden-Württemberg“ Ausgabe 2023

Wie hoch war der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung im Land und wie hat sich dieser in den letzten Jahren entwickelt? Welche Rolle spielen erneuerbare Energieträger bei der vorwiegenden Heizenergie in zum Bau freigegebenen Wohngebäuden? Welcher Kraftstoff hat den größten Anteil am Endenergieverbrauch im Straßenverkehr? Wieviel Strom wurde von den Elektrizitätsversorgungsunternehmen an die Haushalte im Südwesten geliefert und welche Industriebranchen verbrauchten am meisten Energie?

Das Faltblatt liefert Antworten zu diesen und weiteren Themen. Auf 10 Seiten enthält es neben Indikatoren und Kennzahlen kompakte Informationen in Form von übersichtlichen Tabellen und Schaubildern in diesen Themenbereichen:

- Primärenergieverbrauch
- Energieverwendung
- Endenergieverbrauch
- sowie
- Stromerzeugung
- Eckdaten zu Beschäftigten, Umsatz und Investitionen im Bereich der Energieversorgung
- Stromverbrauch

Artikel-Nr.: 8038 23015

Erhältlich unter www.statistik-bw.de